

Ultimatum 41



Anonym

{Once Upon a Time...}

o.u.t.

ehemaligenverein der kantonsschule am burggraben, postfach, 9001 st.gallen

**GUTES PROJEKT UND
KEINE KOHLE?**

**JOIN
THE CLUB.**

Es gibt Vereine. Und es gibt **o.u.t.**
Versucht's mal bei uns. Fragen kostet ja nichts.

Special services for special pupils.



BARBARA RITTER

Swisstalk, Bluewin, ICY – Tummelplätze für geschwätzige Internetsurfer, die sich eines wahren wollen: ihre Anonymität. Doch auch ohne Mausclick und Entertaste muss man auf die Anonymität im Alltag nicht verzichten, beispielsweise als unauffällige Zugreisende oder still in der hintersten Reihe sitzender Flugpassagier – aber auch als KantischülerIn, der/die tagtäglich durch den Haupteingang spaziert. Heutzutage gibt es ja genug Nicknames, Bücher, Bankreihen und Menschenmassen, hinter denen man sich verstecken kann.

Namenlos zwischen der breiten Masse – Wunsch oder Qual?

Grund genug jedenfalls, um die Schülerzeitung zu diesem Thema zu gestalten. Äusserst kreativ und konstruktiv (Lob an die Redaktion) entstand die Ausgabe des Ultimatums unter dem viel versprechenden Motto „anonym“.

Dank unseren Gönnern und Inserenten dürfen wir euch das Ulti gratis überreichen.

Wir danken im Besonderen dem

- Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
- Ehemaligenverein O.U.T
- Rektorat
- Restaurant Molino

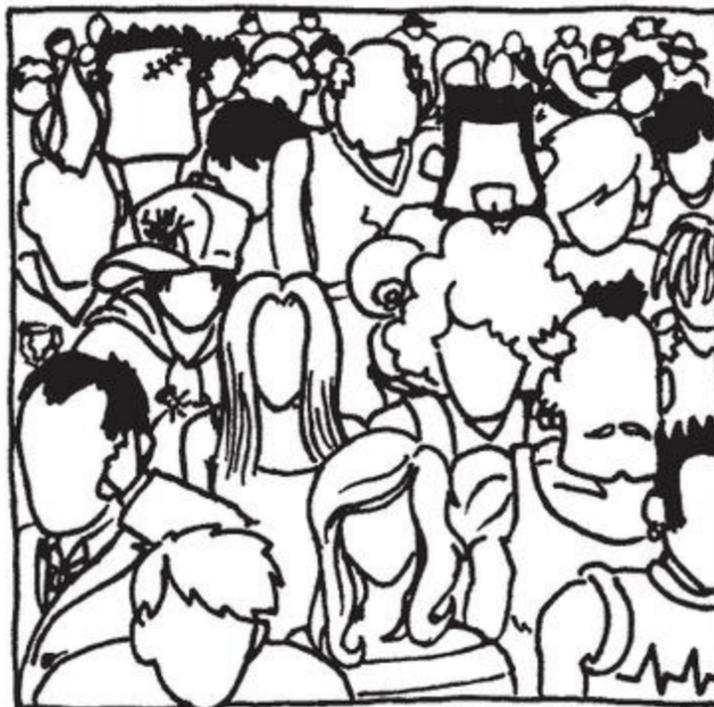
Viel Lesevergnügen wünscht euch

die Redaktion

PS: Der Comic (Schlussseite) stammt von Tobias Sommer, der bei unserem letztjährigen Comicwettbewerb den dritten Preis, einen Gutschein von ACT Dis im Wert von 35 Fr gewonnen hat. Wir möchten betonen, dass der Comic vor Beginn des Irakkrieges gezeichnet wurde und nicht mit

den noch nicht weit zurückliegenden Ereignissen in Verbindung gebracht werden sollte.

Ausserdem: Sammelt weiter fleissig Lehrer- und Schülersprüche sowie Bild- und Textmaterial für unsere Seite „Aufgefallen“. Merci!



IMPRESSUM

ultimatum
Schülerzeitschrift der Kantonsschule
am Burggraben
Heft 41/2003 (04. November)
Auflage: 1900 Stück

Erscheinungsweise: dreimal jährlich

Redaktion:
Barbara Ritter (Chefredaktorin) 4bL,
Janine Eggenberger 4bL, Renato Kaiser 4cL,
Simone Hilber 2IS, Simon Bock 2bL

Titelblatt: Tobias Sommer 3mS

Comic: Tobias Sommer 3mS

Aufgefallen (S.14-15): Barbara Ritter

Fotoseite (S. 6-7):
Simon Epprecht 3nS

Karikaturist: Tobias Sommer 3mS

Freie Mitarbeiter:
Lea Truniger 1nIG, Sibilla Dubach 4eT,
Leonore Hälgi 2bL

Layout: Joel Hochreutener 3cL

Werbung: Heidi Ricklin

Druck:
Raiffeisen St. Gallen

Anschrift:
Redaktion ultimatum
Kantonsschule am Burggraben
Burggraben 21
9004 St. Gallen
Telefon: 071 228 14 14
Telefax: 071 228 14 60
E-Mail: ultimatum@ksbg.ch

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Oberbüren-Uzwil
Kto-Nr. 5553.89



Blind Date oder eine Gruselgeschichte des Alltags

SIMONE HILBER

Ihr habt euch sicher auch schon die Frage gestellt, wie ihr eurem Singledasein ein Ende machen könnt – ausser ihr habt die oder den Richtigen gefunden und müsst euch keine Sorgen mehr machen, wie ihr an einer Familienfete den leeren Platz, der für eure Begleitung bereitgestellt wurde, erklären könnt. In diesem Fall könnt ihr euch wirklich glücklich schätzen, denn ich musste vor kurzem meinem schwerhörigen Grossonkel klar machen, dass mein (imaginäer) Freund gerade in Timbuktu Ferien macht und danach noch den Mount Everest besteigt, bevor er im Atlantik von Frankreich bis nach Amerika schwimmt. Bei der Frage, wann wir dann heiraten, rief zum Glück mein Bruder vom anderen Tischende auf mein Handy an, sodass wir beide für ein wichtiges Telefonat verschwinden konnten.

Aber wieder zurück zum Thema: Wie findet man die passende Begleitung für solche Anlässe, ohne jemanden dafür bezahlen zu müssen? Da kam mir die zündende Idee, dass ich ohne grossen Aufwand eine Kontaktanzeige in irgendeiner Zeitschrift abdrucken lassen könnte. Also machte ich mich ans Werk und bastelte ein Textchen zusammen, in dem ich mich als «Lebenslustige 17-jährige, die jemanden für kultivierte und aufregende Stunden zu zweit sucht» beschrieb. Tatsächlich fand ich meine Anzeige zwei Wochen später in dieser Zeitschrift, aber nicht in der Rubrik «Sie sucht Er», sondern unter «Brieffreundschaften für Kleinkinder». Deswegen möchte ich mich bei all den süssen Kleinen bedanken, die mir so schöne Bilder von «Mammi unt Babi unt ik unt Chaze» geschickt haben. Ich hatte richtig Freude an ihnen,



nachdem ich mich von meinem Tobsuchtsanfall erholt hatte. Nach drei Stunden Seelenklempner und einigen Meditationsübungen war ich sogar wieder im Stande einen zweiten Angriff zu starten, aber ich hatte aus meinen Fehlern gelernt und entschied mich für eine andere Zeitschrift und ein anderes Alter. Es ist zwar nicht allzu geschickt sich als 20-jährige auszugeben, aber die Schönheitsoperation an meinem Inserat zeigte Wirkung, denn – das Inserat jetzt in der richtigen Rubrik – mein Briefkasten kann sich kaum noch retten vor Heiratsanträgen und Liebesbriefen. Vor mir liegen jetzt also an die 80 Briefe aus der ganzen Ostschweiz und ich habe nun die Qual der Wahl. Zuerst werde ich wohl oder übel Buch führen müssen. Mittwoch 20 Uhr: Alle Briefautoren, die älter als 24 Jahre sind, scheiden aus. Zudem wandern auch alle in Hieroglyphen geschriebenen Briefe gleich mit in den Abfall. Man glaubt gar nicht, was einige Leute unter deutscher Sprache verstehen, denn nicht einmal mit

links schreibe ich so unleserlich, dass man meinen könnte, man hätte eine Botschaft eines lang verschollenen Pharaos erhalten.

Also weiter im Text. Es sind immer noch 30 Briefe im Rennen. Nun kommen nur noch die Reichen und/ oder Schönen in die nächste Runde und somit reduziert sich der Bestand meiner potentiellen Verabredungen auf gerade mal 6 gut aussehende, junge Männer.

Dann kann es ja mal losgehen! Voll Enthusiasmus schreibe ich also dem erstbesten meiner Favoriten einen Antwortbrief und verabrede mich mit ihm zu einem gediegenen Abendessen in einem teuren Lokal. Total aufgedonnert und mit etwa eineinhalb Fläschchen Baldriantropfen zur Beruhigung im Blut wage ich mich zu meinem ersten Date mit einem Wildfremden. Ruhig Blut, du schaffst das!

Im Restaurant treffe ich nun auf Mister geheimnisvoll Nummer eins. Er sieht gut aus und wir verstehen uns auf Anhieb. Nach dem guten Essen bestellt er noch Kaffee und wir reden weiter über Gott

und die Welt. Mir fallen aber immer mehr seine Blicke zum Ausgang und zu den Kellnern auf, doch ich denke mir nichts dabei, bis er sich entschuldigt und an den Ort für kleine Jungs gehen muss. Während seiner Abwesenheit fasse ich diesen wirklich guten Abend zusammen und komme zum Schluss ihn am nächsten Familienfest mitzunehmen. Erst als mich die Bedienung aus meinen Träumen weckt, merke ich, dass der Pinkelnde seit gut 20 Minuten auf der Toilette ist. Der Kellner gibt mir einen Zettel und sagt dazu: «Das hat uns der junge Herr gegeben, der so schnell zu seiner todkranken Mutter eilte. Es steht, glaube ich, sehr schlecht um sie. Ich bringe Ihnen schnell die Rechnung, dass Sie auch zu Ihrer Schwiegermutter können. Es tut mir sehr leid.»

Was?? Würde mir das freundlicherweise mal jemand erklären, dass ich folgen kann? Schwiegermutter, todkrank, Rechnung?? Total irritiert falte ich das Zettelchen auseinander, worin steht, dass er, mein vermeindlicher Gatte, nicht genug Geld habe, um die Rechnung zu bezahlen, und sich deswegen frühzeitig aus dem Staub gemacht hat. Trotz allem wolle er mich wiedersehen, da ich so lustig und so wohlhabend sei. Nach den ersten Schockminuten wird mir klar, was die Aussage dieses Theaters ist und ich denke sorgenerfüllt an die 2 Franken 50, die sich

noch in meiner Brieftasche befinden. Und zu allem Elend möchte der reizende Kellner jetzt endlich das Geld haben, denn das Lokal hat bereits vor 5 Minuten geschlossen. Ich setze jetzt meine eiserne Waffe ein und erkläre ihm mit einem Hundeblick der Extraklasse, dass ich leider nicht bezahlen könne. Nach ein paar mir bisher unbekanntem Fluchwörtern seinerseits und einigen Tränchen meinerseits werde ich zu unendlichen zwei Wochen Zwangsarbeit in der Küche als Tellerwäscher und Laufbur-sche verdonnert.

Trotz allem finde ich noch Zeit zwischen Schule, Arbeit, Essen und Schlafen das Foto des Herrn «Ich bin pleite» an die Darthscheibe zu kleben und ein zweites Blind Date mit einem anderen zu vereinbaren. Das neue Abendprogramm beginnt in irgendeiner Bar, die ich noch nie gesehen habe und die mir ziemlich suspekt vorkommt. Vor allem die Bühne am Ende des Raumes mit der Stange in der Mitte verrät, um was für eine Bar es sich hier handelt. Ich bin nicht gerade angetan von einer Peepshow in Begleitung eines Fremden. Gerade als ich die Bar verlassen möchte, steht ein schmieriger Typ vor mir und fragt mich, für wie viel ich denn zu haben sei. Ich versuche nicht laut loszuschreien, drehe mich um und renne aus der Bar in irgendeine Richtung. Eine Vollbremsung mache ich erst

wieder, als ich am Marktplatz fast vom «Trognerbähndli» überfahren werde. Ausser Atem setze ich mich auf eine Bank und sehne mich schon fast wieder an die geregelten Abende in der Küche des Restaurants, welches mich zur Zwangsarbeit verpflichtet hatte.

Ich frage mich ernsthaft, ob sich meine beiden Episoden im «Loversuchen» wirklich gelohnt haben. Mit der Zeit habe ich es nämlich satt eine Pleite nach der anderen durchzustehen. Eigentlich hatte ich doch einen lustigen Abend, mal abgesehen von der Tellerwäscheri und den verschnittenen Händen nach den unzähligen Malen Kartoffelschälen.

Gedankenversunken schaue ich den vorbeifahrenden Bussen nach, bis mich jemand anstösst und mir freundlich zulächelt. Nach einigen Schrecksekunden kommt es mir vor, als ob ich diesen jungen Mann schon mal gesehen habe. Da kommt mir in den Sinn, dass er mir mal beim Kartoffelschälen geholfen hat und wir trotz meiner Müdigkeit und meinem Lerndefizit eine Menge Spass hatten.

Wir plaudern ein wenig, bis er mich auf einen Kaffee einlädt und nachdem ich mich vergewissert habe, dass er genügend Geld dabei hat, stehen wir auf und gehen in ein kleines Restaurant. Mein Grossonkel hätte Freude, wenn er mich sähe.

?



GRASSO
seh.comfort®

Grasso Optik · Schützengasse 2 · 9001 St.Gallen
Telefon 071 223 56 66 · www.grasso.ch

Tanzschule
Anliker
im Grossackerzentrum

... wo tanzen Spass macht!



Rorschacherstr. 154
9006 St. Gallen
Tel. 071 250 00 60

www.anliker-tanz.ch
info@anliker-tanz.ch

anonymous@ksbg

ANONIM

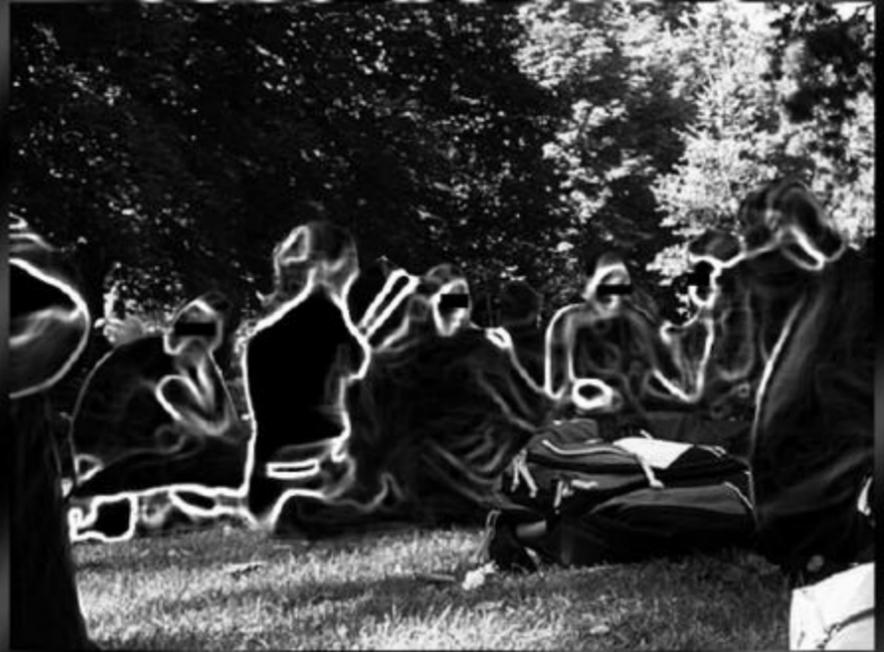


AN,

ANONIM

ANIMAL
No No YM

ANIMAL



ANIMAL



NYM



Anonym

LEA TRUNIGER

Anonym. Wie am ersten Schultag. Alleine in der grossen Menge der Kanti. Nicht wissen, wem man vertrauen kann. Keine Ahnung vom grossen Schulbetrieb haben. Unscheinbar in einem unbekanntem, neuen Schulzimmer. Neue Mitschülerinnen und Mitschüler. In der Pause viele Menschen. Bekannte und unbekannte. Dennoch alleine sein lang ersehntes Gipfeli verschlingen.

Das alles inmitten von tausendfünfhundert Leuten. Ich bleibe alleine, anonym und unbekannt.

Namenlos. Wie die ersten Liebesbriefe in der Primarschule. Einen Liebesbrief zu schreiben ist schwer. Ihn mit dem eigenen Namen zu unterzeichnen noch schwerer. Darum wird unter die Zeile «Wötsch mit mir go?» lieber nichts geschrieben. Man weiss, es wird nie zur «grossen Liebe» kommen. Namenlose Briefe. Lieber nicht zugeben, dass man einen Liebesbrief geschrieben hat, als nachher von den anderen Kindern seiner Klasse verspottet zu werden.

Ohne richtigen Namen. Mit einem Pseudonym im Chat. Flirten, was das Zeug hält. Nie wissen, ob das Gegenüber die Wahrheit erzählt. Wer ist wohl diese Person, die auch irgendwo an einem Computer sitzt? Kann man ihr vertrauen? Man kennt nur das Pseudonym. Man kann nicht die Richtigkeit seiner Angaben überprüfen.

Doch selber ist man auch ohne richtigen Namen, nur mit einem Pseudonym gekennzeichnet. Nutzt man es aus, und verarscht man die Personen im Chat mal so richtig, oder geht man zu einem ehrlichen, interessanten Geschreib über?

Niemand Legal sein. Wie ein Sans-papiers in der Schweiz. Ohne Aufenthaltsbewilligung leben. Immer in der Angst, entdeckt und ausgewiesen zu werden. Auf keinem legalen Weg arbeiten können. Keine Berufsausbildung mit legalen Möglichkeiten absolvieren. Doch solche «Niemand» in der legalen Welt sind oft erlaubt in die Schweiz gekommen. Bis sich irgendwann ein Gesetz gegen sie gewendet hat und sie vom «Jemandland» ins «Niemandland» gekommen sind.

Young and unknown. Keine Karriere gemacht. Weder ein Bundesrat noch ein berühmter Komiker geworden. Wenigen gelingt es auf der Titelseite einer Boulevard-Zeitschrift abgebildet zu werden. In die glamouröse Welt der Promies einzutauchen. Einem ist es ganz sicher gelungen. Daniel Küblböck. Kennt man in ein paar Jahren seinen Namen noch? Schon jetzt wird er nicht mehr oft in den Medien gezeigt. Je länger je mehr wird er wieder in die anonyme, young world zurückkehren.

Mikrokosmos. Winzig macht anonym. Keine Ameise hat einen offiziellen Namen. Kein Papier mit persönlichen Angaben. Doch jeder weiss, das ist eine Ameise. Ist sie nun anonym oder nicht?

????? Kann man sich in unserer Welt noch anonym verhalten? Überall wird ein Ausweis verlangt. Alles wird mit Videoüberwachung aufgezeichnet. Und so etwas, nennt man noch anonym?

Ne: Ich habe im Prinzip die Katze von hinten aufgezäumt.

Nu: Damit man weiss, wo Gott hockt.



Weitere Angebote unter:
www.student24.ch

AHP ELEKTRONIK AG
DAVIDSTR. 45, CH-9000 ST. GALLEN

Weitere Angebote unter:
www.student24.ch



Fr. 1769.- (statt Fr. 1999.-)

Pavilion Notebook ze4274s

- Intel Celeron / 2.0GHz Prozessor
- 15" XGA TFT Display
- 256 MB DDR RAM
- 30 GB Festplatte
- DVD & CD Brenner Combo-Laufwerk
- 64 MB Grafic Card ATI Radeon M6 (shared Memory)
- Combo Modem 56K ITU V.92/ 10/100 Ethernet
- TV-Out
- 2x USB 2.0 Anschlüsse
- Li-Ion Akku
- Windows XP Home
- 1 Jahr Garantie

Bestellung: Tel. 071/228 60 60 oder per e-mail an info@ahpe.ch



Angebote gültig solange Vorrat
Preis- und Spezifikationsänderungen vorbehalten. Alle Preise
inkl. 7.6% MWSt. und SWICO

COMPAQ



Genug von Trockenübungen?

Ein Sprachaufenthalt bringt weiter.

Wir haben die Schulen persönlich besucht,
beraten Sie umfassend und nehmen Ihnen die
ganze Organisation ab.

Senden Sie mir gratis und unverbindlich Informationen
über Sprachaufenthalte (zu Originalpreisen) in:

- | | | |
|-------------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> GB | <input type="checkbox"/> Spanien | <input type="checkbox"/> Tessin |
| <input type="checkbox"/> USA | <input type="checkbox"/> Mexico | <input type="checkbox"/> Frankreich |
| <input type="checkbox"/> Kanada | <input type="checkbox"/> Costa Rica | <input type="checkbox"/> Welschland |
| <input type="checkbox"/> Südafrika | <input type="checkbox"/> Ecuador | <input type="checkbox"/> Deutschland |
| <input type="checkbox"/> Malta | <input type="checkbox"/> Peru | <input type="checkbox"/> Österreich |
| <input type="checkbox"/> Australien | <input type="checkbox"/> Argentinien | <input type="checkbox"/> Japan |
| <input type="checkbox"/> Neuseeland | <input type="checkbox"/> Kuba | <input type="checkbox"/> Russland |
| <input type="checkbox"/> Irland | <input type="checkbox"/> Dom. Republ. | |
| <input type="checkbox"/> Portugal | <input type="checkbox"/> Italien | |

Name

Strasse

PLZ/Ort

Alter Aufenthaltsdauer ca.

Thür Lingua AG, Sprachaufenthalte
Vadianstrasse 38, 9001 St.Gallen
Tel. 071 223 77 66, Fax 071 222 72 66
www.thurlingua.ch



Thür Lingua

Wir bringen Sie zur Sprache.

Die unheimlichen Fälle des FBI im Rösslitor

Les Martin
und andere Thriller-Autoren



Rösslitor Bücher
Webergasse 5
CH-9001 St. Gallen
T 071 227 47 47
F 071 227 47 48
http://www.buecher.ch

Bürobedarf
Büromöbel
Papeterie

Gewusst wie!



Bürowelt Schiff AG
Letzistrasse 29
9015 St.Gallen

Papeterie zum Schiff
Marktgasse 5
9000 St.Gallen

Schiff Shop
Säntispark
9030 Abtwil

Bürowelt Schiff AG
Kirchenweg 4
8008 Zürich

www.schiff.ch
www.newwork.ch
www.schreibkultur.ch

bürowelt
SCHIFF AG

Nasek: Anonyme unter sich

JANINE EGGENBERGER

Die Nacht senkte sich über die Stadt und verschleierte ihre Ecken und Kanten. Seltsame Gestalten schlichen sich aus ihren Verstecken, drückten sich in Nischen und getrauten sich im Schutz der Dunkelheit auf die Strassen.

Auch ich war unterwegs in mein Büro, wo ich mich endlich zur Ruhe legen, meine Äuglein schliessen und von langen Stränden mit kühlen Longdrinks träumen konnte. Doch wie das Leben so spielt, sollte mir dies heute Nacht nicht gegönnt sein. Kaum hatte ich die Bar, in der ich mich während des Abends aufgehalten hatte, verlassen, näherte sich mir von einer Nebenstrasse ein Mann. Ich machte unauffällig im Schein einer Strassenlaterne Halt, steckte mir eine Zigarre an und war entschlossen, mich nicht durch die näher kommende Gestalt beunruhigen zu lassen. Den Mann schien meine furchteinflössende (manchmal erschrak ich sogar selbst, wenn ich in den Spiegel sah) Gestalt kalt zu lassen, denn er liess sich nicht von seinem Kurs abbringen und steuerte direkt auf mich zu. Nur noch wenige Meter und er würde mich erreicht haben. Ich blieb ruhig.

Dann war er auf gleicher Höhe. Sein Gesicht wurde von einer Kapuze verdeckt, doch in seiner Hand konnte ich einen Umschlag erkennen, den er mir offensichtlich hinstreckte. Ich betrachtete ihn mit gerunzelten Augenbrauen. Meine Haltung schien ihn zu beunruhigen, denn er trat nervös von einem Bein aufs andere, unschlüssig, was er weiter tun sollte. Schliesslich packte er meine Hand, drückte mir den Umschlag in die Hand und eilte wieder in die Dunkelheit zurück. Verwundert entschloss ich mich, nun endgültig nach Hause zu gehen und dort

den Umschlag mal genauer unter die Lupe zu nehmen. Gedacht, getan. Als ich jedoch im Büro mein kuscheliges Bett im Wandschrank sah, verschob ich alle Pflichten auf den morgigen Tag und schlief ohne weitere Gedanken an einen Umschlag oder offene Rechnungen ein.

Am nächsten Morgen wurde ich von einem unangenehmen Geräusch geweckt. Etwas schmatzte direkt in mein Ohr. Ich versuchte das Ding mit einer wedelnden Handbewegung zu vertreiben, worauf es jedoch einen lauten Schmerzenslaut von sich gab. Ich glaubte die Stimme zu kennen und stellte mich tot.

„Nasek, jetzt wuchten Sie sich endlich aus diesem Bett und gehen ihrer Arbeit nach. Die Pflicht ruft!“

„Inspektorlein, was treibt Sie zu so früher Stunde in mein Heiligtum?“

„Sparen Sie sich Ihre Sprüche und stellen Sie sich mir zur Verfügung.“

Seufzend erhob ich mich, reckte meine Glieder und stellte mich zur Verfügung.

„Hat die Polizei Probleme, die sie nicht ohne meine Allwissenheit lösen kann?“

Der Inspektor, der gerade naserümpfend in den Anblick meiner Hausspinne versunken gewesen war, kehrte in die Wirklichkeit zurück.

„Die Polizei

war schon immer fähig, ihre Fälle selbständig zu lösen und braucht nicht die Hilfe ihres – Wie nennen Sie es? – Detektivbüros!“ Der Inspektor legte eine kleine Räuspause ein. „Allerdings könnten Sie mir sagen, ob Sie wohl eines Falles inne geworden sind, dessen Lösung zu finden wir uns gestern vorgenommen haben. Es handelt sich um eine Gruppe Anonymer, die willkürlich Umschläge verteilt, die wiederum...“

Ich war der festen Überzeugung, mir diesen Inspektor nicht mehr anzuhören, und schob ihn unter freundlichem Genicke aus meinem Büro und schloss die Bretter beziehungsweise Türe hinter ihm. Ein altbekannter Fall war ein weiteres Mal eingetreten: Die Polizei tappte im Dunkeln, weshalb ich mich für den Umschlag zu interessieren begann. Von grossem Vorteil war, dass ich mich bereits im Besitz eines besagten Umschlages befand. Ich setzte mich hinter meine Tischplatte und widmete mich diesem eingehend.

Am nächsten Tag fand ich mich an dem auf dem Infoblatt beschrie-

Treffpunkt :

600/253 // 230/450

15.00

Am

benen Ort ein. Die ganze Sache schien mir doch recht mysteriös zu sein. Es stellte sich heraus, dass die Koordinaten zu einem kleinen Park im Stadtinneren gehörten. Ich setzte mich auf eine rote Parkbank und nahm meine Zigarren hervor. Sofort setzte sich ein junger Mann mit langem Haar neben mich.

„Ich habe nur auf Sie gewartet. Anonymus 2, nicht wahr?“

„Ich betrachte mich mehr als ein Anonymus 3, aber Sie dürfen mich gern Nummer 2 nennen.“

Der junge Mann musterte mich sichtlich verwirrt.

„Nummer 3? Aber ich wurde doch 2 zugeteilt. Nun ja, egal, ich werde Ihnen nun Ihr Codewort nennen. Sie wissen, was weiter zu tun ist.“

„Ich soll Nummer 4 informieren?“

Entsetzt spiegelte sich in den Augen des Anonymen wider. Er rückte etwas von mir weg und begann sich nervös die Hände zu kneten, während er undeutlich vor sich her murmelte. Ich rauchte währenddessen ruhig meine Zigarre und erfreute mich am frischen Aroma.

„Ok, ich nenne Ihnen das Codewort und ihre Bestimmung und verschwinde danach aus ihrem Leben. Wir haben uns nie gesehen, klar? Falls die Sache schief läuft, wissen Sie nicht, dass mein Name Marcus Stellani ist.“

„Damit kann ich wohl leben.“

Der junge Mann stoppte sichtlich aus der Fassung gebracht seinen Redeschwall und schluckte einmal leer. Ich sah, wie er zu schwitzen

begann.

„Marienkäfer. Das heisst, Sie sollen sich um Punkt 12 Uhr des 24. Oktobers in der Gotthard-Kirche einfinden und auf einen Mann im Regenmantel warten.“ Damit erhob er sich und zog seinen Mantel enger um sich.

„Wünsche einen schönen Tag, Marcus.“ Ein letztes Keuchen überzeugte mich, dass Marcus nun endgültig Panik verspürte.

Zur genannten Zeit sass ich in der Gotthard-Kirche und wartete auf den Mann im Regenmantel. Er liess sich ganz schön Zeit, die ich nutzte, mich gedanklich auf den Abend einzustellen, den ich in einer Bar verbringen wollte, zufrieden an einem Bier nuckelnd. Meine Verabredung weckte mich aus den schönsten Tagträumen.

„Marienkäfer?“

„Nun ja, wenn Sie sich damit wohler fühlen.“

Ich musterte den Mann eingehend. Er sah finster aus, buschige Augenbrauen über dunklen, stechenden Augen.

„Wenn ich Marienkäfer bin, wer sind dann Sie?“

Mein dunkler Kumpan sah sich kurz in der Kirche um und versicherte sich, dass uns keiner zuhörte.

„Das wissen Sie doch, Anonymus 2. Die ganze Aktion baut auf ihrem Einsatz auf, Sie sind unser Mittelsmann, die zentrale Figur im Spiel. Ohne Sie können wir den Coup vergessen.“

„Ich fühle mich wirklich geehrt. Hab selten so nette Worte gehört.“

Aber ich möchte trotzdem mal wissen, was ihr mit der ganzen Aktion beabsichtigt.“

„Na, wir wollen die Herrschaft an uns reissen! Ganz vergessen? Kampf um absolute Macht, keine Unterdrückung, keine Befehle mehr befolgen?“

„Und warum bin ich als Mittelmann ausgewählt worden?“

„Ich dachte, sie hätten Sie informiert? Wie hat Sie denn Anonymus 5 gefunden? Sie waren doch mit der Zigarre in der Stadt bei dieser Strassenlaterne?“

Langsam verstand ich, dass da eine Verwechslung vorliegen musste.

„Ja, ich hab da eine Zigarre geraucht.“

Der Regenmantel schien erleichtert.

„Anonymus 2, Sie haben mich ganz schön durcheinander gebracht. Nun, ich muss jetzt weiter, auf zur Diktatur!“

„Nun, da gibt es ein kleines Problem. Mein Name ist Nasek.“

„Was?! Die Abmachung war, anonym zu bleiben. Keiner unserer Agenten verrät seinen Namen, das wäre unser Ende!“

„Ich bin nur Hobbyagent. Man nennt mich auch Privatdetektiv.“

Der Mann im Regenmantel sackte in sich zusammen.

„Polizei? Oh nein, und wir waren so kurz davor.“

„Ich verbiete mir den Vergleich mit der Polizei, aber ja, Ihr Projekt ist somit zu Ende. Flucht ist sinnlos, ich kenne die Codenamen.“

„Die Kette ist unterbrochen, unser Ziel gestorben. Ich bin am Ende.“

Spontan lud ich mein deprimiertes Gegenüber zu einem Bierchen ein und friedlich zogen wir von dannen.

Pfändler über Säuren u. Basen nach Brønsted:

... und genau deswegen hätte ich eine Terroristengruppe unterstützt, die den Herr Brööhnsted umgebracht hätte.

Hz zu einem Schüler:

Zuerst schauen die Mädchen schöne Männer an und dann dich.

Layouter/in gesucht!

Wenn du gut mit Computern umgehen kannst und gerne gestaltest, bist du hier an der richtigen Adresse! Wir suchen einen Layouter/ eine Layouterin, der/die das Amt von Joel Hochreutener übernimmt. Natürlich hilft dir unser bisheriger Layouter bei der ersten Aufgabe. Übrigens: Als Layouter/in hilfst du nicht nur dabei, das Ultimatum attraktiv zu desingen, sondern kannst dabei auch wichtige Erfahrungen für einen Grafikberuf sammeln.

Interessiert? Melde dich unter ultimatum@ksbg.ch

oder per Ultibriefkasten (neben dem B22). Wir benötigen deinen Namen, Klasse sowie kurze Angaben über dich selbst.

Es grüsst

die Ultimatumredaktion

Horoskop

SIMONE HILBER

Wassermann

Halten Sie sich in nächster Zeit vom Kraftraum fern. Einer der Gewichtsteine hat sich unsterblich in ihren Mittelfussknochen verliebt und möchte mit allen möglichen Mitteln in dessen Umgebung sein. Falls Sie dies nicht tun, eine kleine Zusatzinformation: Die Schulärztin hat ihren Behandlungsraum im B41.

Fische

Sie können sich freuen, denn „es weihnachtet, weihnachtet sehr“. Während der Adventszeit wächst Ihre Vorfreude aufs „Chrischchindli“, aber der „Samichlaus“ macht Ihnen einen Strich durch die Rechnung. Erst am Heiligabend sind Sie wieder glücklich, da Ihre Oma Ihnen ein Pyjama gekauft hat, denn es erinnert Sie an Ihre frühe Kindheit, sogar die Grösse.

Widder

Nur keine falsche Müdigkeit vortäuschen! Diesen Spruch sollten Sie sich zu Herzen nehmen. Denn im Frongarten müssen Sie nicht mehr oft rauf und runter rennen, da das Prunkstück unserer Schule bald abgerissen wird. Übrigens: Taschentücher für allfällige Wehmütstränen gibt es in jedem Laden.

Stier

Zur Zeit haben Sie gerade eine Glückssträhne: Sie verlieben sich heftig und verbringen viele schöne Momente mit Ihrer neuen Flamme. Falls Sie mitten in einer Beziehung sind, sollten Sie sich etwas mehr dieser Person widmen. Schlaflose Nächte kompensieren Sie am besten mit Schlafen in der Schule.

Zwillinge

Warum, fragen Sie sich, sind die UG-ler so klein? Oder weshalb hat es in der Turnhalle kein Massa-

gestudio? All ihre Fragen schreien nach einer Antwort. Sie sollten etwas unternehmen um sie zu lösen oder wenigstens zum Schweigen zu bringen. Ein kleiner Tipp: Mathematische Fragen lösen sich am besten in der Nachhilfestunde am Dienstag und Freitagmittag.

Krebs

Nehmen Sie sich in Acht, der Kriegsgott Mars hat es auf Sie abgesehen. Nicht nur die anhaltenden Schwierigkeiten mit Ihrer Mutter über die Ausgehfrist machen Ihnen Probleme. Einer Ihrer Lehrer hat Mühe mit Ihren anhaltend guten Leistungen, denn da Sie nicht ausgehen können, lernen Sie. Also schalten Sie den Fernseher an und geben Sie sich „Popstars – das Duell“ hin.

Löwe

Zur Zeit stehen Ihre Sterne sehr günstig. Aber nicht nur die Sterne, sondern auch die Angebote in diversen Schuhläden werden Sie erfreuen. Ihre Brieftasche wäre auch mal wieder froh um eine Erleichterung. Wenn Sie aber vor kurzem Schuhe gekauft haben, können Sie unnütze Geldscheine (am liebsten die blauen) ganz einfach entsorgen. Das Geld in einem Couvert adressiert an Simone Hilber 2IS in den Ultimatumbriefkasten neben dem Zimmer B22 werfen. Danke!

Jungfrau

Sie haben sich Probleme aufgehalst, nicht wahr?

Vielen Ihrer Mitmenschen geht Ihre Sturheit ganz beträchtlich auf die Nerven. Sie selbst wissen nämlich nicht alles am besten und auch wenn Sie drauf beharren, wird es doch nicht richtiger. Zum Beispiel war Herr Pythagoras kein Römer und auch kein Germane, wie Sie schon so oft behauptet haben. Er war Grieche.



Waage

Ihr Sternenbild spricht momentan Bände. Ich weiss gar nicht, womit ich beginnen soll. Als Erstes sollten Sie sich Ihren Stundenplan etwas besser merken und nicht immer ins falsche Schulzimmer reinplatzen. Und Sie sollten etwas mehr auf sich selbst hören, denn was Ihre Klassenkameraden und Ihre Lehrer erzählen, stimmt nicht immer so genau, wie Sie es gerne hätten. Sie wissen doch selbst, was für Sie am besten ist.

Skorpion

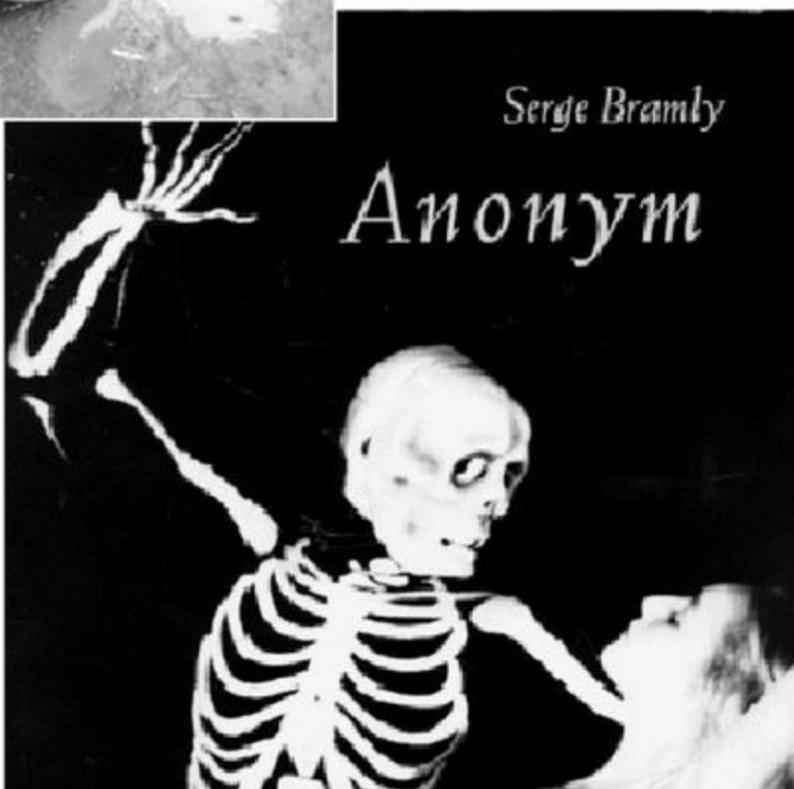
Sie haben es geschafft! Ihr Schicksal hat Sie herausgefordert und Sie haben gesiegt. Die Prüfung, welche Sie vor nicht allzu langer Zeit geschrieben haben und bei der Sie das Gefühl hatten, Sie müssten schon auf eine 2,0 stolz sein, entpuppt sich als Erfolgstreffer. Ihre Sterne meinen es gut mit Ihnen.

Schütze

Der Anbruch der kalten Jahreszeit behagt Ihnen gar nicht, denn nun ist es aus mit Sonnenbaden im Freibad und barfuss durch eine Wiese rennen. Von jetzt an heisst es wieder Schnee, Regen und sich in dieser Kälte den Tod holen. Und es kommt noch viel schlimmer. Da der Kaffeeautomat von anderen Halberfrosenen belagert wird, haben Sie kaum eine Chance an eine warme Ovo zu gelangen.

Steinbock

Wer hätte gedacht, dass es so weit kommen würde?!? Oh, tut mir Leid, Sie wissen nicht, was ich meine? Wenn Sie nicht wollen, dass dies jeder Zweite zu Ihnen sagt, sollten Sie mal wieder eine Zeitung lesen. Zudem müssen Sie aufpassen, dass Sie sich nicht erkälten. Das Ansteckungsrisiko wächst von Tag zu Tag.



Kinderaufsätze...

Meine Tante schenkte mir eine Sparbüchse. Sie war ein Schwein und hatte zwei Schlitze. Hinten einen fürs Papier und vorne fürs Harte.

Dann folgte das Zeitalter der Aufklärung. Da lernten die Leute endlich, dass man sich nicht durch die Biene oder den Storch fortpflanzt, sonder wie man die Kinder selber macht.

Die Erde dreht sich 365 Tage lang jedes Jahr. Alle vier Jahre braucht sie dazu einen Tag länger und das ausgerechnet immer im Februar. Warum weiss ich nicht. Vielleicht weil es im Februar immer so kalt ist und es deswegen ein bisschen schwerer geht.

Als die Männer zurückkamen, waren sie steif gefroren. Sie standen um das prasselnde Feuer und wärmten sich die Glieder.

Wenn der Verkehrspolizist die Arme gespreizt hat, will er damit verkünden, dass er gerade keinen fahren lässt.

Wenn meine Mutter nicht einen Seitensprung gemacht hätte, wäre sie dem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen. Aber so kam sie mit einem blauen Auge am Knie davon.

Auf dem Standesamt geht es sehr feierlich zu. Während ein älterer Mann im Hintergrund leise orgelt, vollzog der Standesbeamte an meiner Schwester die Ehe.

Der Hauptmann zog seinen Säbel und schoss den Angreifer nieder.

Ein Kreis ist ein rundes Quadrat.

Viele Hunde gehen gerne ins Wasser. Manche leben sogar immer dort, das sind Seehunde.

Siegfried hatte an seinem Körper eine besondere Stelle, die er aber nur der Kriemhild zeigte.

Der Mond ist kleiner als die Erde. Das liegt aber auch daran, da es soweit weg ist.

Alle Fische legen Eier. Die russischen sogar Kaviar.

Der Tierpark ist toll. Da kann man Tiere sehen, die gibts gar nicht.



Kennst du die Kanti gut?

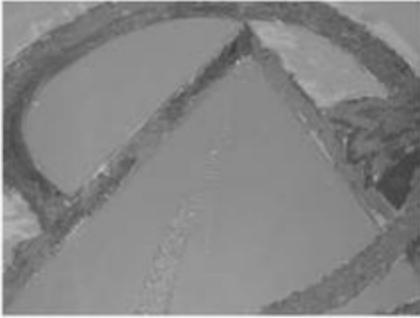
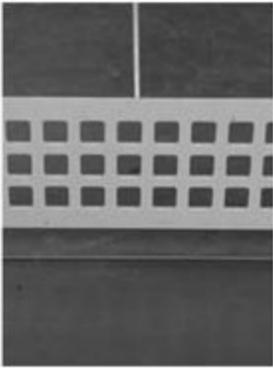
Mach mit beim Kanti-Wettbewerb!

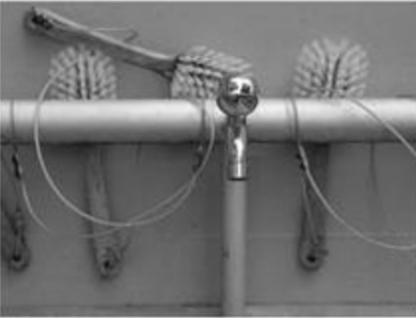
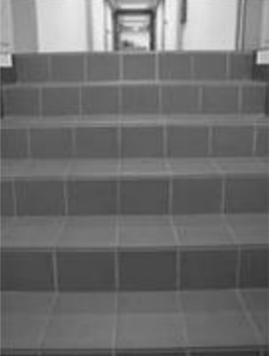
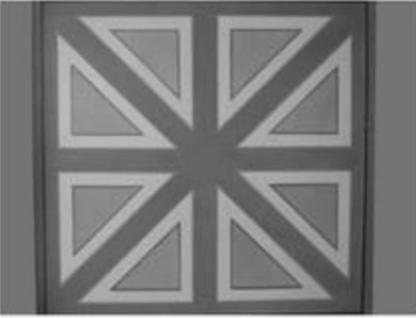
Aus den am besten beantworteten Fragebögen werden die guten Feen im Schulsekretariat die Preisträger/innen auslosen:

- 1. – 2. Preis je ein knallrotes grosses Kanti-Badetuch
- 3. – 4. Preis je ein kantonsgrünes Kanti-Sackmesser
- 5. – 6. Preis je ein Kinogutschein
- 7. – 10. Preis je ein Gutschein für die Kanti-Mensa

Teilnahmeberechtigt sind alle Kanti-Schüler/innen. Falls sich auch Kanti-Lehrer/innen in den Wettbewerb stürzen, werden drei separate Preise verlost...

Beschreibe, was wo ist (Was ist abgebildet? Wo genau befindet es sich?)!

 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>	 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>
 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>	 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>
 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>	 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>
 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>	 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>

 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>	 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>
 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>	 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>
 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>	 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>
 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>	 <p>Was?</p> <p>Wo?</p>

Name:

Vorname:

Klasse:

(Jede Person kann nur einmal teilnehmen!)

Apropos „anonym“: Anonyme Teilnehmer/innen können leider nicht berücksichtigt werden. Überhaupt ist von Anonymität nicht viel zu halten. Während der Kanti-Zeit sollte es ganz im Gegenteil gelingen, zu einer eigenständigen Persönlichkeit zu reifen, die sich ihre Meinung sorgfältig bildet (unter Einbezug dessen, was zu wissen ist, damit keine Vorurteile entstehen) und die dann auch bereit ist, zu dieser ihrer Meinung zu stehen. Andere Meinungen auch gelten zu lassen, heisst nicht, seine eigene Meinung nur anonym zu äussern!

Viel Glück beim Wettbewerb wünscht

Arno Noger, Rektor

Letzter Abgabetermin: 26. November 2003

printkommerz ag

Kopierservice & Offsetdruck

Rosenheimstrasse 12
9008 St. Gallen

Tel. 071/244'44'44
Fax 071/246'46'42

copyprofit@access.ch

Woher wissen die Weissen Riesen Megaperls, wo die Fleckenzwerge sind?

LEONORE HÄLG

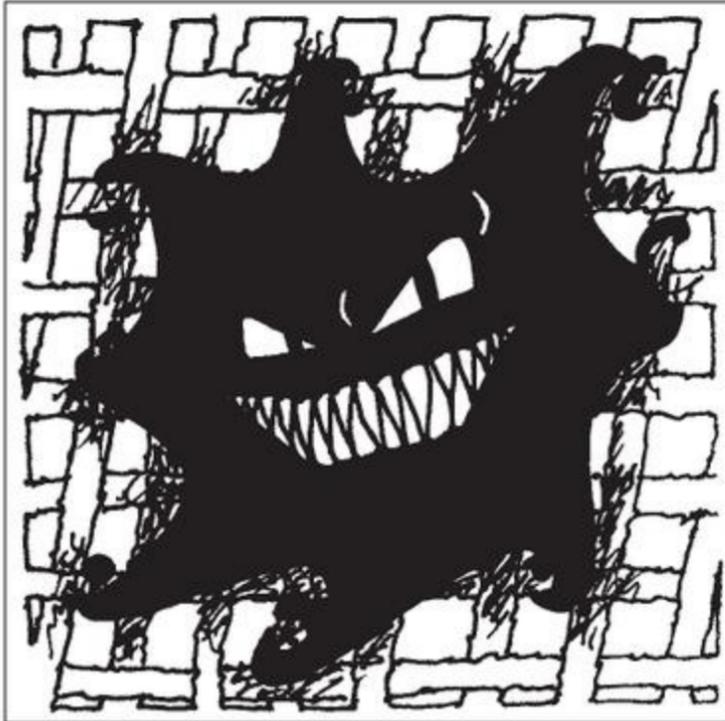
Nun, um der Lösung dieser Frage auf die Spur zu kommen, gehe ich zuerst in Mutters Waschstube und suche nach „Weisser Riese Megaperls“, doch ohne Erfolg. Mama hat nur Yvette Soft, Total Colour Tabs und Savo Sensitive, dessen Verpackung verdächtig ähnlich wie Hundefutter aussieht. Das bringt mich auf eine Idee.

Hypothese 1: Vielleicht haben die Weissen Riesen ja eine Riesennase und können Fleckenzwerge an ihrem Geruch erkennen. Erschweren würde diese Erkenntnis, dass „Weisser Riese Megaperls“ nach Waschpulver riecht und dadurch jeden anderen Geruch in den Hintergrund drängt.

Tja, Pech gehabt. Der Schlüssel zur Lösung liegt also nicht bei meiner Mama und auch nicht bei den Hunden.

Also erweitere ich meinen Horizont und gehe ins Internet. Für die Stichworte „Weisse Riesen Fleckenzwerge“ findet meine Suchmaschine, www.google.ch, genau 7 Einträge ... und auch einen Hinweis auf meine Frage. Der erste Eintrag ist eine Examensarbeit von Hans-Jürgen Becker mit dem Thema: „Produktwerbung im Fernsehen als Gegenstand chemiedidaktischer Forschung“. Unser lieber Hans-Jürgen erwähnt netterweise, dass in der „Weisser Riese“-TV-Werbung arme Fleckenzwerge von einem Weissen Riesen mit weissen und blauen Waschmittelperlen beschossen werden.

Hypothese 2: Möglicherweise ist das grosse Idol der Weissen Riesen Herr Bush und das ganze Kleidungsstück wird einfach einmal bombadiert im Glauben, ein



Fleckenzwerg werde schon erwischt. Zu beachten ist, dass Mr. Bush Osama Bin Laden und Saddam Hussein immer noch nicht getroffen hat, darum muss auch diese Strategie zu wenig gründlich sein.

Ich entscheide mich mehrheitlich in der Umgebung des Schulalltags nach der Antwort zu suchen. Im D-Stock unserer heissgeliebten Kanti sehe ich arme, kleine UGler, welche in Panik das Zimmer G56 nicht finden können, obwohl sie schon die ganze Schule durchsucht haben. Da sie mir einen Anhaltspunkt gegeben haben, steige ich über meine Grenzen hinaus und zeige ihnen, sozial wie ich bin, sogar den richtigen Weg.

Hypothese 3: Die Weissen Riesen machen es wie die UGler und durchsuchen die ganze Wäsche nach Fleckenzwerge. Leider ist auch diese Alternative nicht wirklich effektiv, wie man am Beispiel der UGler sieht, welche ohne Hilfe ihr Zimmer nicht gefunden hätten. Was sollte den Weissen Riesen helfen die Fleckenzwerge aufzustoßern, wenn sie sich gerade im Schleudergang befinden?

Leider muss ich mir eingestehen,

dass auch dieses Blitz-erlebnis unbrauchbar ist, und verwerfe diesen Gedanken, um mich anderen Hinweisen und Ideen hinzugeben.

Tatsächlich erinnere ich mich an eine wie üblich sehr erheiternde Stieger-Chemiektion, in der die Rede von Dipolen in der Mikrowelle war.

Hypothese 4: Weil Fleckenzwerge aus Dipol-Molekülen bestehen, senden die Weissen Riesen Mikrowellen aus um die Moleküle in Schwingungen zu versetzen, wodurch Energie freigesetzt wird. So können sie die Fleckenzwerge mit einem Wärmesensor orten, was die ganze Hypothese leider widerlegt, denn wie funktioniert ein Wärmesensor in der Waschtrommel?

Nun, wie man sieht, kann diese Frage nicht beantwortet werden. Möglicherweise haben die Weissen Riesen Megaperls Zauberkräfte, wie auch Herr Stieger in der besagten Chemiestunde, mit denen sie die Fleckenzwerge aufspüren... Ich weiss es nicht!

Bur: Unter den Lehrern sagt man, dass das, was die Abteilungsvorstände zusätzlich verdienen, eine Trottelzulage sei.

Gie: Wir bekommen unser zweites Kind, aber wir wissen nicht warum!

Schülerin: Ich habe eine Frage zu meiner Frage!

Str: I bi Lehrer worde, damit i mini Neigigä cha uslebe.

für küche
und tisch

TIL'S

9000 st.gallen

schmiedgasse 19, tel. 071 / 222 33 93

Gemperli 

Wurst und Brot macht d'Bagge rot

Ihr Fleisch und Wurst Lieferant

Metzgerei Gemperli AG
Ecke Schmiedgasse/Webergasse
9000 St. Gallen

**Taxi
Herold**
2222 777

Gratis-Nr. 0800 822 777

**Bei Taxi Herold weiss jeder
mit wem er fährt . . .**

SAN LORENZO

RISTORANTE ITALIANO

ST. GALLEN • KUGELGASSE 7 • TEL. 071 222 11 70

Bei uns erwartet Sie die Herzlichkeit des Südens –
sowie ein umfassendes Angebot an typischen
italienischen Spezialitäten!



An 7 Tagen der Woche verwöhnen wir unsere Gäste
mit feinsten Spezialitäten – in lockerer Atmosphäre.
..... auf **Ihren Besuch** freuen wir uns!

**Willkommen in unseren
Ristoranti Italiani**

St.Gallen / Rorschach / Niederteufen

VECCHIA DOGANA
RESTAURANT ALTER ZOLL

Niederteufen • Hauptstr. • Tel: 071 333 16 06

M A M M A - M I A

MARIABERGSTR. 7 - RORSCHACH - TEL. 071 841 12 78

Kantileitung setzt (Rauch-)Zeichen

RENATO KAISER

Seit diesem Semester sorgt ein folgenschwerer Aufdruck auf dem Kanti-Areal-Asphalt dafür, dass sich in der Kantonschule am Burggraben zu den rauchenden Lungen vermehrt auch rauchende Köpfe gesellen. Vor allem spielt sich dadurch dieser Rauch- und Inhalationsvorgang nicht mehr direkt vor den Schuleingängen, sondern in den durch den Schriftzug „rauchfreie Eingangszone“ ausgegrenzten Gebieten statt. Die sei, laut Kantonsschulleitung, auch das Ziel der Massnahmen: Die Eingänge sollten von Qualm und Schülermassen befreit werden. Aber ist dieses Vorhaben wirklich gelungen? Was halten die Schüler- und Lehrerschaft der Kantonsschule von diesen rauchfreien Eingangszonen. Eine Umfrage in den Gesetz-behütenden und den dem Gesetz sich zu unterwerfenden Schulschichten soll klärendes Licht in die stinkige Rauchwolke bringen:

Empfinden Sie die Einrichtung von rauchfreien Eingangszonen als sinnvoll?

Lehrerschaft:

Die Einstellung, die im Lehrerzimmer vorherrscht, spricht eine deutliche Sprache. 15 von 16 befragten Lehrkräften sprachen sich für diese rauchfreien Eingangszonen aus. Doch eine Umfrage ohne Kommentar wäre wie eine Zigarette ohne Filter. Daher folgende deutliche oder vernünftige Zitate:

„Raucher sind zu ächten.“

„Auch ich als Raucher finde es an-

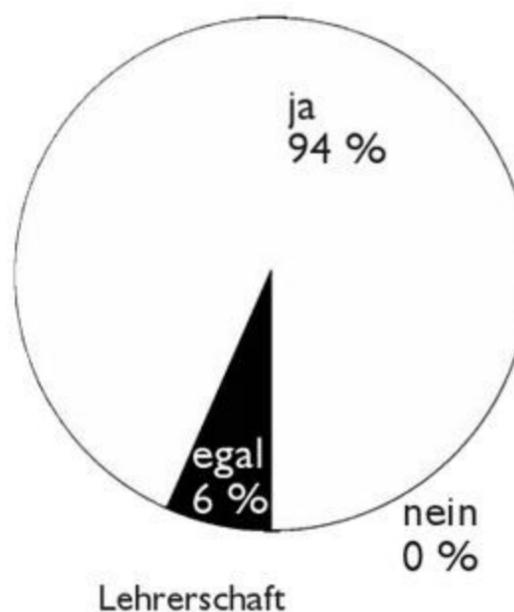
genehmer, dass es vor den Eingängen nicht mehr so eng ist...“

„Raucher belästigen mich.“

„Ich muss keine Angst mehr haben, mir die Jacke an einer Zigarette zu verbrennen, wenn ich mich aus dem verstopften Eingang kämpfe.“

„Es ist grundlegend ein guter Schritt, wie eigentlich jeder Gedanke, der in die Richtung einer Image-Verbesserung der Kantonschule zielt. Warum aber war es nicht möglich, dieses Problem über Gespräche zwischen Klassenlehrern und den Klassen zu lösen? Ob ein Schriftspruch am Boden eine bessere Lösung als eine Diskussion ist, ist fraglich...“

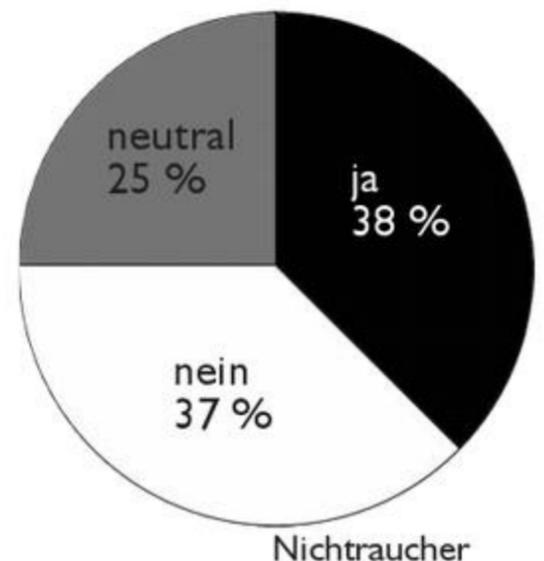
Trotzdem ist das Resultat eindeutig: Alle befragten Lehrer empfinden die rauchfreien Eingangszonen als sinnvoll, abgesehen von einem Individuum, dessen Hauptziel es wohl war, so schnell wie möglich im Raucher-Lehrerzimmer den nächsten Glimmstengel anzuzünden...



Schülerschaft:

Nichtraucher:

In der Schicht der Nichtraucher sind die Meinungen ziemlich gleichmässig verteilt. Von 111 Befragten halten 42 die neue Regelung für sinnvoll, 41 Nichtrauchern geht es am..., ist es egal und 28 halten die angesprochenen Zonen für völligen Blödsinn.



Raucher:

Wie erwartet spricht sich der grosse Teil der rauchenden Schüler gegen dieses neue Gebot aus: 28 Raucher fühlen sich dadurch vor den Kopf gestossen, 8 haben dazu keine Meinung und 10 erkennen in den rauchfreien Eingangszonen einen Sinn, jedoch mit Vorbehalt, was sich in den folgenden Kommentaren zeigt.

„Sinnvoll, aber nur unter Bedingung, dass ein überdecktes Gebiet für Raucher eingerichtet wird, mit Sitzbänken vielleicht...“ (Raucher)

„Nein, weil es voll Sch**** ist bei Regen. Hat ja bisher auch anders geklappt!“ (Raucher)

„Ja, weil jetzt nicht immer der ganze Gang nach Rauch (von

Tabak und anderen Pflanzen) stinkt.“(Nichtraucher)

„Sinnlos, denn ich rauche immer noch in diesen Zonen.“ (Raucher)

„Ich merke keinen grossen Unterschied zu vorher.“ (neutral)

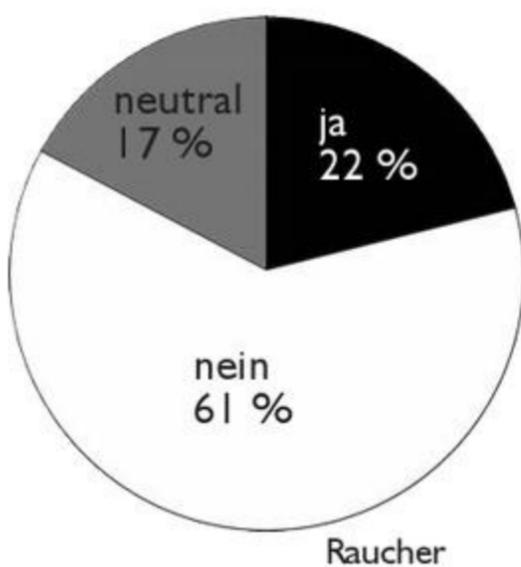
„Nein, denn die Selbstbestimmung (v.a. der mündigen Schüler!) wird verletzt! Ich darf rauchen, wo ich will!“ (Raucher)

„Schon sinnvoll, aber eine Beschränkung dieser Zonen auf die Treppen hätte schon genügt.“ (Nichtraucher)“

„Ist zwar eine gute Grundidee, aber ich finde die Unterteilung nicht sinnvoll: Entweder das ganze Areal oder gar nicht.“ (Nichtraucher)

„Hafechäs!“ (Raucher)
„Ja, aus Toleranz gegenüber Nichtrauchern.“ (Raucher)

„Lächerlich.“ (Nichtraucher)



Ziel erreicht

Bleibt zusammenfassend zu sagen, dass diese Massnahme bezüglich den raucherfreien Eingangszonen so weit Sinn gemacht hat, als sie ihr beabsichtigtes Ziel erreicht hat: Die Eingänge sind tatsächlich nicht mehr so dicht von Schülermassen bedrängt und beim Verlassen der Schule prallt man nicht direkt in eine Wand aus Zigarettenqualm. Der Rauch, der von den Raucherzonen zwischen den rauchfreien Eingangszonen per Wind zu den Eingängen zieht, ist ein kleineres, zu vernachlässigendes Übel. Auf die Frage, mit welchen Sanktionen denn gerechnet



werden müsste, wenn man beim Rauchen in den besagten Zonen erwischt werde, erwidert die Schulleitung, dass diese Aufschriften als Gebote ausgelegt seien. Ähnlich wie im Absenzenwesen werde der Betroffene daher zuerst freundlich darauf hingewiesen, bei vermehrten Delikten aber würden andere Massnahmen getroffen. Dies sei aber, wird mit einem Zwinkern hinzugefügt, nicht nötig, da sich sowieso alle daran hielten...

Durchnässte Herbstraucher

Während dieser Umfrage kam eine Problematik immer wieder zu Sprache: Wie verhält sich diese Regelung, wenn es regnet und nur diejenigen in der Pause ins Freie strömen, die unter den Peitschenhieben des Nikotin rausgetrieben werden? Durchaus eine berechtigte Frage, da sich der Nichtraucher wohl kaum ins feuchte, kalte Nass begibt, wenn es drinnen

schön warm ist. Jedoch muss beachtet werden, dass viele Schüler Gebäude zwischen den Lektionen wechseln müssen. Dann tritt nämlich wieder die Problematik der verstopften Eingänge auf: genug Gesprächsstoff für eine weitere Diskussion. Eine Diskussion, die aber wahrscheinlich nicht lange die Gemüter an der Kantonsschule erhitzen und sich bald in Rauch auflösen wird.

Das Leben eines Rauchers wurde noch um ein Stück unangenehmer und der Graben zwischen Lehrern und Schülern (rein statistisch) ein bisschen tiefer. Aber wer weiss, vielleicht wird durch den Anblick eines schlotternden, durchnässten, rauchenden Schülers irgendwann das harte Herz eines rauchenden Lehrers erweicht und er nimmt ihn mit in sein warmes Heim (Raucher-Lehrerzimmer), um mit ihm zusammen eine Friedenszigarette zu rauchen...

Elite HAIR

Vadianstrasse 7 9000 St. Gallen
www.elitehair.ch
071 222 97 09
auch ohne Voranmeldung

Extra Salon Preise

Im Extra Salon werden Sie von unseren gut ausgebildeten Lehrlingen bedient.

Waschen schneiden föhnen CHF 39.-
Strähnen ab CHF 40.-





Musik ist unser Markenzeichen.



Blasinstrumente, Flügel und Klaviere, Keyboards, Schlaginstrumente, Rhythmusinstrumente, Saiteninstrumente, Werkstätten, Zubehör, Musiknoten und Musikbücher, Musiksoftware, CDs und DVDs.

Herzlich willkommen!

St. Gallen, Marktgasse/Spitalgasse 4, Telefon 071 228 66 00

www.musikhug.ch

MusikHug

MODERN - DRIVE



Wolfgang Mayer
Verkehrsexperte
und Fahrlehrer

Tel. 071 / 278 02 84

Natel 079 / 404 14 84

Theorielokal: Lämmli brunnenstr. 16

Kreuzstrasse 3f

9032 Engelburg

Tel. 071 / 220 35 15

www.aml-modern-drive.ch

Schülerin im WPU Volleyball:
Wer hät's Vorspiel?

Schüler bei einer Lateinübersetzung:
Wenn der Lehrmeister verwundet in der
Züchtigung hat einen Sklaven oder getötet,...

Sh: Leidende Frauen waren noch nie mein Fall.

Schülerin: 1401 kam Nikolaus von Kues zur
Geburt.

Nf zu einem Schüler, der sein Buch vergessen
hat: Schäm dich, kurz, aber intensiv!

Da: Marihuana (grübelt), isch da da, wo i dä
Joints inä isch??

Stg (über Fluchtverhalten und Parasympati-
cus): Auf der Flucht ist man nicht pinkelge-
stimmt!

Stg: Wir Lehrer verdienen sowieso viel zu
viel, wir wissen nicht wohin mit dem gan-
zen Pulver...

Stg: Die Scheidenkontraktion entspricht dem
Samenerguss beim Mann... ähh, jetzt
gibt's Action hier!

Bev: Dieser Satz ist sicher richtig, den
habe ich nämlich aus dem Che-
miebuch abgeschrieben!

Ne: Mikrotubeli sind nicht kleine
Dummköpfe!

Je: Sie hat immer den Riegel gescho-
ben.

Uz: Wenn ich könnte, würde ich jetzt
rot werden.

Stb: 1917 gings Russland dreckig. Das Land
hatte eine Bronchitis, ja schon fast eine
Lungenentzündung!

Smr: Ihr seid heute Morgen so teigig!

(Schüler hat Geburtstag)

Sp: Bisch du no Jungfrau?... oder scho
Woog?

Hr: Bitte jetzt fertig ässä!

Schüler: Da isch mini Spangä!

Schülerin zu Str: Wenn i Ichnä vo minä Neigi-
gä verzelle, rundet Sie mir denn uf??

Sh: He! Ich kann Hochdeutsch! Ich bin
nämlich kein Mathematiker!

Hz: Ich hab immer Lust, aber keine Zeit.

Eisenring: Mathematiker sind mehrheitlich
schlechte Christen...

Gie: In England, vor allem in Wien...

Bünzli: Männer sind auf ihren Beruf fixiert.
Wenn sie pensioniert werden, bricht
für sie eine Welt zusammen und sie
sterben dann rasch.

Noger: Wenn ihr dann in zehn Jahren die
Matura macht... (zum 3aL!!)

Näf: Ich rede jetzt nicht so laut, sonst wa-
chen einige auf...

Sh: Auf Deutsch gesagt war dies eine bad
performance.

schweizer + CO

Werbeldeen
Gestaltung
Scans / Layout
Grafik / Satz
Couvertdruck
Offsetdruck

Telefon 071 245 04 04
Telefax 071 245 20 41
ISDN 071 245 20 33

Schweizer + Co. Grafik Satz Druck
Rorschacherstr. 175 9000 St. Gallen
e-mail: schweizer_co@access.ch

Keine Menschen, nur Schüler

SIMON BOCK

In einem Handbuch, das die Brockhaus-Redaktion über das „Phänomen Mensch“ herausgegeben hat, wird der Mensch unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet. Dargestellt werden unter anderem „Gestalt, Statik und Bewegung des menschlichen Körpers“, das „dynamische Gleichgewicht der Ernährung“, der „Wärmehaushalt“, das „Immunsystem“ und die verschiedenen „Sinnesorgane“. Hinzu kommen „Funktionen des Gedächtnisses und des Denkens“, ferner „Kommunikation und Sprache“ und das „Verhalten des Menschen in bestimmten Situationen“.

Unerfassbarer Mensch

Diese Aufteilung des Menschen in verschiedene Bereiche ist interessant. Offenbar betrachtet die Wissenschaft den Menschen nicht in seiner Gesamtheit. Jede Wissenschaft spezialisiert sich auf einen Teil des Menschen. Wahrscheinlich ist der Mensch als Ganzes zu komplex. Natürlich kommt es vor, dass mehrere Wissenschaften zusammenarbeiten, um Zusammenhänge zu erkennen. Jedoch bleibt der Mensch als Ganzes unerfassbar.

Statt Menschen Personen

Ich versuche mir nun zu überlegen, ob es in meinem Alltag ähnlich ist. Ich glaube, ich begegne eigentlich niemals einem ganzen Menschen. Ich begegne nur Personen. Menschen befinden sich nämlich immer in einer sozialen Rolle. Deshalb erlebe ich Menschen als Personen, die eine bestimmte Rolle einnehmen. Ein Mensch ist mit den Eltern ein Kind, in der Schule ein Schüler und mit den Freunden ein Freund. Hinzu kommt, dass jede Person, mit der ich zu tun habe, auch durch die Beziehung geprägt

wird, die wir miteinander haben. Wenn ich zum Beispiel mit einem Freund zusammen bin, befindet er sich in der Rolle des Freundes und in einer bestimmten Beziehung zu mir. Entsprechend dieser Rolle und dieser Beziehung verhält er sich. Ich erlebe nur sein rollen- und beziehungsabhängiges Verhalten. Mehr kann ich nicht von ihm erfassen. Ich kann andere Menschen nie in ihrer Ganzheit wahrnehmen.

Die Verliebtheit als Ausnahme

Eine Ausnahme ist die Verliebtheit. Wenn man verliebt ist, kann man nicht glauben, dass der Geliebte nur eine Rolle einnimmt. In einer Liebesbeziehung glaubt man, den Partner als ganzen Menschen zu erleben.

Beschränkte Wahrnehmung anderer Personen

Wenn ich eine Person erfasse, dann geschieht das nur unvollständig. Zum einen ist meine Wahrnehmung selber von der Rolle abhängig, die ich gerade einnehme, und geprägt von meiner Beziehung der anderen Person gegenüber. Innerhalb einer Freundschaft ist mir wichtig, dass mein Gegenüber mein Freund ist. Ich nehme vor allem an ihm wahr, dass wir die gleichen Interessen haben, gut miteinander reden können und vieles gleich sehen und einschätzen.

Zum anderen kann ich an einer Person nur das äussere Verhalten beobachten, nämlich das, was sie tut und sagt. Das Innere einer Person bleibt mir versperrt. Die Gedanken, Gefühle und Motive einer Person kann ich deuten, indem ich versuche, vom äusseren Verhalten auf das Innere zu schliessen.

Zerbrechliches Zusammenleben?

Wenn man vom äusseren Verhalten auf das Innere einer Person schliesst, muss man notgedrungen spekulieren. Die Deutungen über das Innenleben anderer Personen sind immer ungenau, oft wohl auch falsch. Ich frage mich, wie das System unseres Zusammenlebens überhaupt funktioniert, wenn man nicht einmal mit Sicherheit nachvollziehen kann, was ein anderer meint und will. Ich glaube, dass man die Gedanken und Absichten anderer Personen gar nicht nachvollziehen muss. Man muss auf das Verhalten eines Anderen bloss richtig reagieren können. Dass man richtig reagiert hat, merkt man daran, dass kein Widerspruch kommt und der Andere auf die Reaktion wieder in Form einer neuen Aktion reagiert. Falls man falsch reagiert hat, erfolgt ein Widerspruch und man muss neu reagieren. Wenn ein Kellner die Rechnung bringt, bezahlt man und der Kellner nimmt das Geld. Hat man zu wenig bezahlt und folglich falsch reagiert, fragt der Kellner nach, worauf man korrekt bezahlt. Dieser Prozess von Aktion, Reaktion bzw. neuer Aktion wiederholt sich dauernd und ermöglicht unser Zusammenleben.

Beobachtungen der Wissenschaften

Im Alltag ist es nicht möglich und auch gar nicht nötig, das Innere von Personen zu kennen. Die Wissenschaften interessieren sich aber trotzdem dafür und versuchen, innere Tatsachen und Prozesse zu beobachten und zu messen. Im oben erwähnten Handbuch wird im Unterartikel „Geschlecht und Geschlechtlichkeit, Liebe, Sex und Ehe“ das Verhalten in Sachen Liebe immer wieder durch die Eigen-

schaften männlicher und weiblicher Gene erklärt. Im Artikel „Lernen und Denken“ werden geistige Leistungen erläutert durch genaue Beschreibungen von Prozessen, die im Hirn ablaufen.

Das Lernen in der Schule

Ich als Schüler interessiere mich natürlich dafür, wie in der Schule die Lehrer, welche die Schüler nur von aussen betrachten können, das Lernen verstehen. Ich gehe von der folgenden Situation aus: Der Mathematiklehrer erklärt die Hypotenuse. Er gibt den Schülern eine mündliche Erklärung mit Beispielen. Am Ende der Stunde bestimmte er noch den Inhalt der nächsten Klausur: „Das ganze Thema Dreiecke mit dem Stoff von heute.“ Auf eine Reklamation eines Schülers, das heutige Thema sei zu wenig ausführlich behandelt worden, antwortet der Lehrer: „Das ist doch einfach. Ihr habt aufgepasst, ich habe es euch einleuchtend erklärt und das versteht ja sowieso jeder!“

Die Schule befasst sich nicht mit dem ganzen Menschen, sondern mit dem „lernenden Menschen“. Schüler sind Personen in der Rol-



le der Lernenden. Die Schule muss den Schülern ermöglichen zu lernen, aber auch testen, ob die Schüler gelernt haben. Doch kann der Lehrer in dieser Situation wissen, ob die Schüler gelernt haben? Grundsätzlich hat ein Lehrer zwei Techniken, mit Hilfe derer er fest-

legt, ob die Schüler gelernt haben oder nicht:

1. Man unterrichtet und beobachtet, wie die Schüler auf die gegebenen Aufträge reagieren. Aus ihrem Verhalten schliesst man auf den inneren Vorgang des Lernens. Von Verhaltensweisen wie Zuhören, Mitschreiben, Diskutieren usw. wird auf die Art und Weise, Intensität und den Zeitpunkt des Lernens geschlossen.
2. Prüfungen werden abgehalten, in denen die Schüler Aufgaben lösen müssen. Die richtigen Lösungen der Schüler werden als Produkte des Lernens betrachtet. Falsche Lösungen besagen, dass nicht gelernt wurde.

Es genügt natürlich nicht, dass der Lehrer nur beobachtet, ob der Schüler auf seine Aktionen reagiert, diszipliniert mitmacht, auf Befehl selbstständig arbeitet usw. Der Lehrer muss zudem das Verhalten der Schüler interpretieren und auf den inneren Vorgang des Lernens schliessen. Da Schlüsse vom Verhalten auf innere Vorgänge immer ungenau sind, hat die Schule Prüfungen eingeführt, mit derer Hilfe man feststellt, ob jemand gelernt hat oder nicht. Aber auch Prüfungen geben darüber keine Auskunft, wann und wie genau ein Schüler gelernt hat.

VÖGELI BECK
CAFÉ CONDITOREI CONFISERIE

Pausen und Mittag

Günstige Snacks Mittagessen

Spisergasse 25, 9000 St. Gallen, 071-222 45 77
Zürcher Strasse 33, 9000 St. Gallen, 071-277 32 63
St. Georgenstrasse 42, 9000 St. Gallen, 071-222 71 41



Riklin

- Heizöl extra leicht (Norm 95)
- Shell-Ecotherm «Ökoheizöl»
- Dieselöl / Benzine
- Shell / Aseol Schmiermittel
- Shell-Gas (Butan / Propan)
- Kohle / Cheminéeholz / Holzkohle
- Tankreinigung

Ihr Partner für
Shell-Produkte



Tel. 071 / 244 80 80
Heimatstr. 8
9008 St.Gallen

Riklin



Bowling Freizeit-Center BFC - St. Gallen

11 Bowling Bahnen
6 Billard/Snooker-Tische
Dart - Flipper - Videogames

täglich geöffnet ab 14.00 Uhr
Bus no 3 Haltestelle Olma; eigene Tiefgarage

Bowling Freizeit-Center BFC
St. Jakobstr. 87 9000 St. Gallen
Tel. 071 244 16 10 vis-à-vis Olma



**Niederer
Transporte und Umzüge
Wittenbach**

**Der Niederer mit seinem
Lift und Laster, zügelt
Ihre Möbel ohne Pflaster!**

- Umzüge im In- und Ausland
- Büro- und Firmenumzüge
- Lift bis 10. Stockwerk
- LKW mit 5 m Hebebühne
- Räumungsservice
- Verpackungsmaterial

Niederer Transport

Roland Niederer
Studerswilerstrasse 3
9303 Wittenbach

Tel. 071/298 32 06
Natel 079/696 26 06

Netzwerke

tomcat.ch

Drucken, faxen, kopieren
und scannen im Netzwerk.
Fragen Sie Ihren CELLTEC-
Berater Damiano Labriola:
Telefon 071-274 83 00.

CELLTEC

Bürotechnik im Netzwerk

St. Josefen-Strasse 30, 9001 St.Gallen
Tel. 071-274 83 00, Fax 071-274 83 90

St.Gallen • Landquart • Niederurnen • Samedan • Schaffhausen

Flashmob

SIMON BOCK

18. August 2003. In der St. Galler Bahnhofshalle sitzt ein junger Mann. Punkt 17.51 Uhr öffnet er einen Brockhaus und beginnt darin zu lesen. Immer wieder treten Personen an ihn heran, erhalten einen Zettel und verschwinden wieder, ohne Gruss. Auch ich trete heran und muss das Codewort Holzpferdli sagen, um einen Flyer zu erhalten, der weitere Instruktionen gibt.

Ca. eine halbe Stunde später am Marktplatz St. Gallen. Zu viert sitzen wir an der Bushaltestelle, hören alle den Radiosender Radio Top. In Kürze wird Flashmob den Radiosender übernehmen und ein Gedicht abspielen. Plötzlich höre ich einen Countdown. Ungefähr zwanzig Personen stellen sich vor das U.S. Mex. Das Gedicht wird vorgelesen. Bei jedem der insgesamt drei Codewörter müssen wir eine bestimmte Aktion durchführen.

Nach ein paar Minuten ist das Gedicht zu Ende, alle Teilnehmer des Mobs gehen getrennte Wege. Dies war der zweite St. Galler Flashmob.

Was ist Flashmob eigentlich?

Flashmob ist ein neues Gesellschaftsspiel aus den USA, das nun auch in Europa Fuss gefasst hat. Die Idee ist ganz einfach. Über das Internet organisiert, sollen sich möglichst viele Leute, die sich nicht kennen, an einem öffentlichen Ort treffen. Wie aus dem Nichts formiert sich die Gruppe um dann einer absolut sinnlosen und möglichst auffälligen Tätigkeit für maximal zehn Minuten nachzugehen. Hinzu kommt, dass Flashmobs erklärtermassen unpolitisch sind. Soziologen jedoch haben dieses Phänomen bereits zur neusten sozialen Revolution erkoren. Der amerikanische Medientheoretiker Howard Rheingold sah dies in seinem neuesten Buch „Smart Mobs“ voraus, in dem er die These aufstellt, dass die Zukunft dem „intelligenten Pöbel“ gehöre. Die nächste Revolution sei nach dem PC nicht mehr technologisch, sondern sozial. Immer mehr würden die Szenen und Clans, die durch das Internet gegründet wurden, auch in der realen Welt auftreten.

Zum ersten Mal trat dieses Phänomen in New York auf, organisiert durch einen ominösen Bill, der mit Hilfe von Kettenmails den ersten Flashmob organisierte. Mehrere hundert Teilnehmer trafen sich im luxuriösen Hotel Hyatt und applaudierten jedem, der das Hotel betrat. Daraufhin folgte eine ganze Reihe von Nachahmern in ganz Nordamerika und schliesslich wurden auch in Europa Flashmobs organisiert.

Meiner Meinung nach ist Flashmob ein ziemlicher Schwachsinn. Trotzdem finde ich, dass dieses Phänomen zu der heutigen Gesellschaft passt, da in dieser auch vieles sinnlos ist und immer mehr Personen anonym in der Gesellschaft auftreten. Flashmobs könnten interessanter werden, falls auch ein politischer Sinn hinzukäme und somit eine neue Art von Demonstration entstehen würde.



Ochsner+Löhner

COPY-CENTER

Inhaber D. Ochsner

- • • Farbkopien
- • • Analog+Digital
- • • Farb-Grosskopien
- • • Gross-Xerox-Kopien
- • • Plankopien
- • • CAD-Plotservice
- • • Plakat-Druck
- • • Poster-Druck
- • • Laminieren
- • • Vektorisieren
- • • Scannen
- • • Aufziehservice

Gartenstrasse 3 9000 St.Gallen Telefon 071/230 17 80 ochsner.loehner@bluewin.ch

HONDA / POWER PRODUCTS



Leistungsfähig, dauerhaft und verlässlich, die Honda Produkte sind da, um Ihnen die Aufgabe zu erleichtern. Auf die talentierten Honda Produkte können Sie zählen. Bei Ihrem Honda Vertreter.

Ihr HONDA-Fachhändler:
Verkauf und Reparaturen
aller Automarken

aumo-garage

St.Jakob-Strasse 63, 9000 St.Gallen
Tel. 071 / 245 09 23, Fax 071 / 245 07 21

Töchter sind nicht besser als Krähen

(tibetisches Sprichwort)

BARBARA RITTER

Laut einer Schätzung von Amnesty International fehlen in China rund 60 Millionen Frauen. Weibliche Föten werden abgetrieben oder nach der Geburt getötet. Auch in Indien hat die Mädchentötung Tradition.

Doch weshalb sind Mädchen weniger wert als Jungen?

Das Neugeborene ist erst wenige Minuten alt. Es ist in ein verwaschenes Tuch gewickelt und döst vor sich hin. Einen Namen hat das Neugeborene noch nicht – und es wird auch keinen bekommen. Der Grund: Das Baby ist ein Mädchen und die Aufzucht lohnt sich deshalb nicht.

Naima, die Mutter, liegt in ihrem Bett und erholt sich von der Geburt. Eine weitere Frau giesst eine weisse Flüssigkeit in eine Flasche und nimmt das Neugeborene in den Arm. Langsam flösst sie ihm das Getränk ein. Es dauert nicht lange, bis das Leben des Mädchen

– kaum begonnen – schon zu Ende ist, denn die Flüssigkeit ist nicht etwa Milch, sondern der giftige Saft einer Pflanze.

Diese Art der Mädchentötung ist eine der mildereren, da der Tod schnell eintritt. Andere Methoden, wie das Einwickeln des Neugeborenen in kalte Tücher oder das Einflößen von kochend heissem Wasser, zählen zu den weniger harmlosen Verfahren. Am schnellsten wirkt jedoch das Einführen von Pflanzengift in die Ohren der Babies, von wo es ins Hirn gelangt und Zellen sofort abtötet, erzählt eine indische Mutter aus dem Dorf Tamil Nadu.

Noch vor wenigen Jahren wurden in den indischen Dörfern bis zu 80% der weiblichen Neugeborenen getötet. In den städtischen Gegenden macht die vorgeburtliche Geschlechtsbestimmung möglich, dass weibliche Föten gleich abgetrieben werden können – ein Vorteil, meint eine 36-jährige Frau aus Bombay: „Das Austragen des Kindes lohnt sich ja doch nicht, wenn es ein Mädchen wird.“

Die Statistik einer Abtreibungsklinik in Bombay bringt die traurige Wahrheit ans Licht: Von rund 7000 Abtreibungen waren nur 100 Embryonen männlichen Geschlechts, die restlichen 6900 aber waren Mädchen.

In China ist die Situation weit prekärer: 60 Millionen Chinesen finden keine Frau. Obwohl die Tötung von Kindern wie auch geschlechtsspezifische

Abtreibung verboten sind, wird das Defizit an Mädchen immer grösser. Das Problem der Minderwertigkeit des weiblichen Geschlechts ist aber uralte. Europäische Reisende aus dem 19. Jahrhundert berichten, dass in Peking früh am Morgen Leichenwagen durch die Gassen fuhren, um die toten Mädchen einzusammeln. Die Minderwertigkeit weiblicher Neugeborenen spiegelt sich auch in Gedichten wieder. In einem Lied heisst es, ein neugeborener Junge soll in ein prächtig ausgestattetes Bett gelegt und mit Spielzeug aus Jade beschenkt werden, für eine Tochter reiche dagegen eine hölzerne Rassel und eine Decke.

Doch wieso sind Mädchen vielfach weniger wert als Jungen? Die Erklärung dafür lieferte eine Studienreihe des Biologen Morris Gosling. Er erhielt 1986 den Auftrag von der britischen Regierung, die Lebensgewohnheiten der Sumpfbiber zu erforschen. Morris sollte mit seiner Studie herausfinden, wie sich das schnelle Verbreiten dieser fruchtbaren Tierchen eindämmen liesse. Seine Forschungsergebnisse waren aber weit vielschichtiger. Der Biologe entdeckte, dass trächtige Sumpfbiberweibchen ihre Würfe spontan abtreiben, wenn diese hauptsächlich aus Weibchen bestehen. Denn für das Überleben der Art sind Söhne, die das grössere Reproduktions-Potential, sprich mehr Nachkommen zeugen können (da sie mehrere Weibchen befruchten), lohnender als Töchter. Die Soziobiologin Sarah Blaffer Hrdy beschreibt das Verhalten der Tiere in einem Satz: „Auch wenn es unbequem erscheint, müssen wir wohl der Tatsache ins Auge schauen, dass Nachkommen in der Natur nicht in erster Linie Liebes-





objekte sind, sondern eine Art Kapital, in das es sich zu investieren lohnt oder nicht.“

Diese Erkenntnis gilt (leider) auch für das menschliche Geschlecht. Vor allem in früheren Zeiten waren Männer besser gestellt als Frauen. Nicht nur, weil sie mehr Nachkommen zeugen konnten, sondern vor allem, weil sie wegen ihrer Körperkraft für kriegerische Auseinandersetzungen und zur Verteidigung der eigenen Sippe besser geeignet waren. Deshalb war ihr Ansehen innerhalb der Gruppe höher als das der Frauen, die ja „nur“ mit der Aufzucht der Kinder beschäftigt waren und zum Schutz der Gemeinschaft nichts beitragen konnte – glaubten die Sippenführer. Sarah Blaffer Hrdy: „In einer Welt voller Gefahren, in der Dürrezeiten, Hungersnöte, Überfälle und Kriege ständig wiederkehrten, liessen sich der Bestand und die Privilegien einer

Gemeinschaft häufig am besten dadurch sichern, dass man die Ressourcen auf männliche Stammhalter mit mehreren Ehefrauen oder Konkubinen konzentrierte.“

Diese Idee überdauerte und bestimmt noch heute in vielen Regionen das Denken der Menschen.

Weitere Gründe für die Märdchentötung sind Angst vor Armut, denn die Mitgift eines indischen Mädchens treibt die Familie in den Ruin. Zudem bringt ein Mädchen, das die Sippe bei der Heirat verlässt, keinen wirtschaftlichen Gewinn mehr ein. Dieser kommt ausschliesslich der neuen Familie zugute. Jungen aber füllen durch die Mitgift der zukünftigen Ehefrau und durch ihren Arbeitslohn die Familienkasse.

Trotz biologischer Erklärung darf die Tötung von neugeborenen Mädchen aber auf keinen Fall toleriert werden. In Tamil Nadu beispielsweise wurde seit drei Jah-

ren kein einziges Mädchen mehr umgebracht. Dieser Erfolg ist vor allem der heute 73-jährigen Rosi Gollmann zu verdanken, welche die Organisation „Andheri-Hilfe“ ins Leben rief. Diese Vereinigung hilft den indischen Frauen dabei, als gleichberechtigte Bürgerinnen in die Gesellschaft eingegliedert zu werden. Die Frauengruppen pflanzen zum Beispiel Kokosnussbäume, um mit dem Erlös der verkauften Früchte die Ausbildung und spätere Heirat der Mädchen zu finanzieren. Der Einfluss der „Andheri-Hilfe“ reicht aber noch weiter: In den Schulen steigt der Mädchenanteil von Jahr zu Jahr. Noch sind die Jungen zwar in der Überzahl, doch wenn die Aufklärungsarbeit weitere Erfolge erzielt und das Bewusstsein der indischen Frauen somit gefördert wird, sehen die indischen Mädchen bald einer besseren Zukunft entgegen. Die Solidarität unter den Frauen und die zunehmende schulische Bildung bewirken, dass sie sich intensiv an den Entscheidungsprozessen von Familie und Dorfgemeinschaft beteiligen können. Bald schon werden Mädchen nicht mehr weniger Wert als Krähen, sondern akzeptierte und geschätzte Träger der Gesellschaft sein.

La prévision: 0815

Wir alle kennen Dinge, die wir als absolut banal, herkömmlich, kurz 0815 abstempeln. Das neue Ultimatum, das nächsten Februar erscheinen wird, dreht sich rund um diese kleine Zahlenabfolge, die jedem Menschen nur allzu gut bekannt ist. Niemand möchte 0815 sein und versucht dies mit individuellen Mitteln zu verhindern. Schreibt uns über eure Erlebnisse mit dem neuen Thema oder wie ihr versucht, nicht 0815 zu sein.

Wir freuen uns über alle Textgattungen, sei es Poesie oder Prosa; alles ist erlaubt und sogar erwünscht. Das Aussortieren der Texte behalten wir uns jedoch weiterhin vor.

Bitte gebt eure Kreationen und Lehrersprüche bis zum 16. Januar im Briefkasten im B-Stock (neben dem B22) ab.

Euer Ultimatum-Team

STAMPFL & CO. AG

St@rk im kommen.

e-mail: elektro.stampfl@bluewin.ch
phone: 071 222 75 70
St.Gallen

Wissen

OSAMA BIN LADIN: THE TRUTH

NACH DEN ANSCHLÄGEN AM 11. SEPTEMBER 2001 WAR FÜR GEORGE W. BUSH SOFORT KLAR: DAS WAREN BÖSE MENSCHEN! DAS FBI GRIFF DIESE IDEE AUF UND SPANN SIE WEITER. DAS ERGEBNIS: OSAMA WAR'S! DIE FRAGE: WO IST ER? EIN ANONYMER INFORMANT WUSSTE ES FÜR 500 DOLLAR: OSAMA ARBEITETE UNTER DEM NAMEN OSAMA KAMELF LADEN ALS BRENNMATERIALVERKAUFER IN SOMALIA.

DIE SPUR FÜHRTE NACH AFGHANISTAN, WAS DEM GEORGE IM WEISSEN HAUS GUT PASSTE, DA SEIN VATER IHM MAL ZUGESTECKT HATTE, DASS SICH EINE ÖLPIPERLINE DURCH AFGHANISTAN GUT MACHEN WÜRDEN. GESAGT, GETAN: DIE TALIBAN WÜRDEN GESTÜRZT. DER OSAMA IST ABER EIN SCHLAUER UND HIELT SICH GESCHICKT VERSTECKT.



DOCH: ZU SPÄT! EIN ANONYMER INFORMANT HATTE OSAMA FÜR 500 FRAUEN VERRATEN, DASS DIE AMERIKANER VON SEINEM VERSTECK WUSSTEN. SO KONNTE OSAMA IN LETZTER SEKUNDE FLIEHEN. DIE UNTERSUCHUNG SEINER VERKAUFWARE ERGAB, DASS OSAMA IN DEN VERMEINTLICH ZUM FEUERMACHEN GEDACHTEN GETROCKNETEN KAMELHAUFCHEN WAFFENTEILE SCHMUGGELTE. DOCH WOHIN?

DANN, IN EINEM MOMENT DER UNACHTSAMKEIT DER AMERIKANER, NUTZTE OSAMA DIE GUNST DER STUNDE UND HAUTE AUS AFGHANISTAN AB, SO KAM ES, DASS DIE AMERIKANER AUCH NACH DEM SIEG KEINEN OSAMA IN AFGHANISTAN VORFANDEN. ER WAR WIE VOM ERDRODEN VERSCHWUNDEN! DAS FBI TAPPTA LANGE IM DUNKELN, BIS EINER TAGES...

... EIN ANONYMER INFORMANT DEM FBI FÜR 500 DOLLAR UND ZWEI KALIFORMERINNEN DIE NEUESTE HEISSE SPUR IN FORM DIESER FOTOS ZUSPIELTE. DAS BILD IST ABSOLUT AUTHENTISCH, WAS DURCH EINEN LABORTEST BELEGT WURDE!



ABGERIBET IST EIN GEWISSE OSAMA BIN LADEN IN SEINEM FACHGESCHÄFT IN BAGDAD, IRAK. ANALYSEN ERGABEN, DASS DIES EINDEUTIG OSAMA BIN LADEN IST. ES WIRD VERMUTET, DASS BIN LADEN BEI SADDAM HUSSEIN UNTERSCHLUPF FAND, IM GEGENSATZ ALLERDINGS EINIGE KLEINigkeiten VON SADDAM AUFGEWÄHRT WURDEN MUSS...

PS: ZUM BESSEREN VERSTÄNDNIS DER WAHRHEIT WURDEN DIE TEXTE VOM ARABISCHEN IN DEUTSCHE ÜBERSETZT!



Der Treffpunkt nach der Schule

Ob zum kleinen Imbiss oder ausgedehnten Gelage, zum Schwatz mit Freunden oder zum Familien-Treff: Wenn ihr kreative italienische Küche, südländisches Ambiente und ein gutes Preis-/Leistungsverhältnis schätzt, werdet ihr euch im Ristorante Pizzeria Molino – nur wenige Gehminuten von eurer Kanti Burggraben entfernt – gerne zu Tische setzen. Und könnt hausgemachte Teigwaren und Pizze, gluschtige Salate und Antipasti, feine Fleisch- und Fischgerichte sowie leckere Dolci geniessen.

**Gegen Vorweisung eures Schülerausweises könnt ihr
auch in Begleitung erst noch
15 Prozent günstiger schlemmen!**



Ristorante Pizzeria MOLINO
Bohl 1, 9000 St. Gallen, Telefon 071 / 223 45 03
7 Tage in der Woche offen:
Montag bis Samstag von 07.00 bis 24.00 Uhr und
Sonntag von 09.00 bis 24.00 Uhr
Durchgehend warme Küche

